

Denkmalwoche 2025

„WERT-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“

Marlene Biermann/Anaïs Heedt/Linda Prier/Patrick Schumann

Unter dem Motto „WERT-voll: unbezahlbar oder unersetzlich?“ führte die Denkmalreise Ministerin Nicole Razavi MdL und Staatssekretärin Andrea Lindlohr MdL auch in diesem Jahr zu spannenden Stationen – von der Vorgeschichte bis hin zur Moderne. Dabei wurde Baden-Württembergs abwechslungsreiche Denkmalvielfalt mitsamt dem ideellen Wert von Denkmälern in den Mittelpunkt gerückt – als Orte der Erinnerung, Träger unserer Geschichte und Ausdruck gemeinsamer Identität. „Was wir als wertvoll empfinden, erzählt viel über uns als Person und als Gesellschaft. Denkmale bewahren Erinnerungen, sind Wahrzeichen unserer Heimat und geben uns Halt in einer Zeit des Wandels“, so Ministerin Razavi.

Denkmalreise

Am ersten Tag ging es für Staatssekretärin Lindlohr im Regierungsbezirk Tübingen hoch hinaus auf das vorgeschichtliche Naturheiligtum der Höhensiedlung Lochenstein. Laufende Ausgrabungen lassen zusehends erkennen, dass der Ort als rituelle Opferstätte fungiert haben könnte. „Die Grabung am Lochenstein stellt für uns eine Ausnahmeerscheinung in Zusammenarbeit mit der universitären Forschung und dem Ehrenamt dar“, erläuterte Prof. Dr. Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege.

Weiter ging es zum Kloster Heiligkreuztal. Getreu dem Motto „Substanz erhalten – Erscheinungs-

bild bewahren“ wird hier unter Einsatz genauer Dokumentationen sowie durch Monitoring und Wartung die ganze Palette denkmalpflegerischer und restauratorischer Maßnahmen sichtbar (Abb. 5). Gesanglich begrüßt wurde die Delegation dann bei der letzten Station des Tages von den Bewohnern der Siedlung Schafbrühl in Tübingen. Als eine der ersten Ökosiedlungen Deutschlands (verwirklicht 1984/1985) überraschte sie mit richtungsweisender architektonischer Raffinesse. Organische Strukturen, natürliche Baumaterialien, ein Spiel mit Sonnenlicht und Regenwasser sowie Mineralfarben lösen die hohe Wohndichte der Siedlung auf und drücken Behaglichkeit aus. Das



renommierte Bauprojekt mit Vorbildcharakter ist immer noch hochaktuell.

Der zweite Tag begann für Staatssekretärin Lindlohr in Eberdingen-Hochdorf in der Schlossscheune des Hofguts Hochdorf im Regierungsbezirk Stuttgart (Abb. 2). Im Zuge des Umbaus des Kulturdenkmals zu einem Kultur- und Fortbildungszentrum kamen spätantike Überreste eines Kellers zum Vorschein. „Die gelungene Zusammenarbeit von Archäologie, Denkmalpflege und Zivilgesellschaft bringt unser wertvolles Erbe anschaulich zutage“, sagte Staatssekretärin Lindlohr und würdigte damit das Engagement der Leibinger Stiftung, die als Eigentümerin den Umbau bestreitet. Die nächste Station im nahen Sachsenheim ließ auf den ersten Blick kaum erahnen, dass sich unter dem Acker die Überreste eines seltenen Gräberfeldes der Jungsteinzeit befinden (Abb. 4). Hier wird der Beginn der bäuerlichen Lebensweise des Menschen eindrücklich bezeugt. Die Ausgrabung verbindet fachliche Expertise mit ehrenamtlichem Engagement. Aufgrund der schlechten Witterung war eine nähere Besichtigung der Ausgrabung leider nicht möglich.

In Stuttgart besichtigte Staatssekretärin Lindlohr anschließend das Verlagsgebäude der Klett Grup-

pe – ein Zeugnis der Nachkriegsmoderne. „Das Gebäude steht sinnbildlich für die Aufbruchstimmung im Verlags- und Bildungswesen der 1950er Jahre. Hier wird ein bedeutendes Kulturdenkmal zukunftsorientiert weiterentwickelt und dem Stadtbild prägend erhalten bleiben“, so Staatssekretärin Lindlohr. Zum Abschluss des zweiten Tages besuchte die Staatssekretärin die Villa des Fabrikanten Rudolf von Knosp aus dem Jahre 1859, die derzeit denkmalgerecht saniert wird. „Hier zeigt sich exemplarisch der Erfolg einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen der Wüstenrot Stiftung als Eigentümerin und der Denkmalpflege, von der das gesamte städtische Erscheinungsbild profitieren wird“, würdigte die Staatssekretärin das erfolgversprechende Projekt. Die Tour des dritten Reisetages führte Ministerin Razavi zur Siedlung Reiherplatz in Mannheim-Käfertal im Regierungsbezirk Karlsruhe. Zwischen 1918 und 1920 entstand hier im Zuge der Industrialisierung einer der ersten sozialen Wohnungsbauten. In enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege wird vor Ort an einer nachhaltigen Sanierung gearbeitet, um in Zukunft weiterhin gutes und bezahlbares Wohnen zu garantieren.

1 Pressekonferenz zum Tag des offenen Denkmals und zur digitalen Denkmalkarte in der Sternwarte Mannheim mit (v.l.): Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege, Nicole Razavi MdL, Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen, und Christian Specht, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Abbildungsnachweis

1-6 RPS-LAD, UR

7 RPS-LAD, Andreas Henn

4 Bei Regen besuchte die Delegation rund um Staatssekretärin Andrea Lindlohr MdL das Gräberfeld im Großsachsenheim. Die neuen „Wahre Werte“-Regenschirme der Dachmarke kamen zum Einsatz.



2 Im Dachstuhl der Schlossscheuer von Schloss Hochdorf, die zu einem Fortbildungszentrum für Führungskräfte und einem Kulturzentrum mit Gastronomieangebot umgebaut wird.

3 Die Delegation der Denkmalreise bei der Grabung der frühmittelalterlichen Befestigungsanlage „Birk“.

„Denkmale liegen vor uns wie ein offenes Geschichtsbuch, doch bisher konnten nur wenige darin blättern“ so Ministerin Razavi. Ob Burg, Fachwerkhaus oder Grenzstein, fuhr sie fort, alle seien materiell und ideell Teil unseres kulturellen Erbes. In diesem Sinne wurde bei der Pressekonferenz in der Sternwarte Mannheim feierlich die digitale Denkmalkarte vorgestellt (Abb. 1). Durch die Veröffentlichung können nun sämtliche Denkmale Baden-Württembergs über das Geoportal BW und die Website des Landesamts für Denkmalpflege recherchiert werden – ein Meilenstein für die Landesdenkmalpflege. Darüber hinaus gibt es auch die Möglichkeit, historische Karten, einen Luftbildatlas, Bebauungspläne und vieles mehr zu entdecken.



Der Tag endete an der Ausgrabung der frühmittelalterlichen Befestigungsanlage „Birk“ in Seckach-Großbeicholzheim (Abb. 3). Den Funden und Befunden zufolge könnte dieser erstmals 1250 erwähnte Ort ein Zentrum für lokale, zentralisierte Herrschaftsbildung gewesen sein. Außerdem gelang es den Forschenden, eine Verbindung zum Lorscher Codex von 808/813 herzustellen. Ein weiterer Befund lässt einen Webkeller vermuten, der ein wichtiges Zeugnis mittelalterlichen Handwerks darstellt.

Die erste Station des letzten Reisetages im Regierungsbezirk Freiburg befand sich in Konstanz mit seiner beeindruckenden Geschichte. Von der Forschungsleistung des Landesamts für Denkmalpflege im Bereich der Stadtkernarchäologie überzeugte sich Ministerin Razavi am unterirdisch erhaltenen römischen Kastell und an den mittelalterlichen Kellern mit den Resten einer originalen Schindelschalung für die Einwölbung in der Konradigasse. „Mit Konstanz haben wir einen Ort, der uns allen die überregionale historische und zukünftige Bedeutung einprägsam vermittelt“, so Ministerin Razavi. In Donaueschingen erwarteten die Ministerin der Marstall und die ehemalige Anspannhalle des Schlossensembles der Fürsten zu Fürstenberg. Die lichte, von gusseisernem Eisenwerk getragene Halle mit einer zentralen Laterne wurde vermutlich in der Werkstatt Gustave Eiffels produziert, sodass „ein Stückchen Paris nach Donaueschingen gebracht wurde,“ wie Referentin Judith Platte vom Landesamt für Denkmalpflege kommentierte.

Die letzte Station der Denkmalreise vermittelte einmal mehr, dass ehrenamtliches Engagement für den Erhalt des kulturellen Erbes von nicht zu bezifferndem Wert ist. Ab den 1960er Jahren nahmen Weltgrößen wie Oscar Peterson im Studio „Musik Produktion Schwarzwald“, kurz MPS, in Villingen-Schwenningen ihre Musik auf. Der Verein MPS-Studio e. V. widmet seine Arbeit nicht nur dem Fortbestand des Studios, sondern zugleich auch dem Tonträgerarchiv. Dieses heraus-



ragende Juwel würde ohne den tatkräftigen Einsatz des Ehrenamts heute so nicht bestehen.

Eröffnungsfeier und Nachtprogramm zum Tag des offenen Denkmals in Mannheim

Die Denkmalwoche mündete schließlich am Samstag, den 13. September 2025, in der Nacht des offenen Denkmals mit dem anschließenden Tag des offenen Denkmals. In Baden-Württemberg wird die landesweite Eröffnung traditionell am Vorabend des eigentlichen Tags des offenen Denkmals in wechselnden Städten gefeiert. Gastgeberin war in diesem Jahr die zweitgrößte Stadt Baden-Württembergs: Mannheim. Als Veranstaltungsort diente das Stadthaus N1, ein junges Kulturdenkmal von 1986 bis 1991. Christian Specht, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, sagte in seiner Begrüßungsrede: „Ich freue mich, dass mit der Nacht des offenen Denkmals ein Licht auf uns fällt, denn Mannheim hat viel zu bieten“ (Abb. 6). Gleichzeitig machte er aber auch deutlich, dass die Stadt mit ihren rund 1200 Baudenkmalen und 180 archäologischen Kulturdenkmalen beim Denkmalschutz in Sachen Erhalt oft vor großen Herausforderungen stehe. Der wahre Wert von Kulturdenkmälen lasse sich nicht in Euro beziffern: „Denkmale geben uns Identität und das Gefühl von Heimat“, so Ministerin Razavi. Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamts für Denkmalpflege, bekräftigte dies anschließend: „Der wahre Wert von Kulturdenkmälen liegt in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung als Orte der Erinnerung“. Für das künstlerische Rahmenprogramm sorgten Beiträge des Mannheimer Nationaltheaters und der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim (Abb. 7). Nach der feierlichen Eröffnung im Oststadt Theater luden mehr als 50 Kulturdenkmale die rund 12 000 Gäste zur Nacht des offenen Denkmals in Mannheim ein, hin-

ter ihre Fassaden zu schauen. Ein Highlight war erwartungsgemäß der Wasserturm, das Wahrzeichen Mannheims. Spannende Einblicke in die vielfältige Denkmallandschaft Mannheims gaben unter anderem das Jüdische Gemeindezentrum, das Leihamt, das Museumsschiff als Industriedenkmal oder das Herschelbad.

Am folgenden Tag des offenen Denkmals konnten schließlich zahlreiche Kulturdenkmale in der gesamten Republik besichtigt werden. Das Landesamt für Denkmalpflege gab unter anderem Einblicke in sein Osteologisches Magazin in Rastatt und die Osteologische Sammlung in Konstanz. Darüber hinaus stellte sich die altsteinzeitliche Welterbestätte „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ mit Führungen am Bockenstein bei Rammingen vor. Bei einer Fundschau erfuhren Interessierte Wissenswertes über die menschliche Besiedlung der letzten Kaltzeit. Auch Vorträge – beispielsweise über das Bodendenkmal „Ringelschanze“ in Breitnau – verzeichneten ein großes Besucherinteresse. ◀

5 Erster Tag der Denkmalreise: Begehung des Kreuzgangs des Zisterzienserinnenklosters Heiligkreuztal.

6 Vor der Eröffnungsfeier zum Tag des offenen Denkmals im Stadthaus N1 in Mannheim (v. l.): Prof. Dr. Claus Wolf, Nicole Razavi MdL, Christian Specht, und viele weitere VIPs.

7 Oststadt Theater im Stadthaus N1: Performance „LOST“ anlässlich der Eröffnungsfeier mit Arianna Di Francesco und Lorenzo Angelini vom Mannheimer Nationaltheater.

